

Beilage mit Terminen der Herbstspülung

MÄRKISCHE WASSER ZEITUNG

Eine Badewanne für Goliath

WARL nimmt in Ludwigsfelde neuen Reinwasserbehälter in Betrieb



Frank Westhaus, Thomas Nowiki und Polier Sören Fischer (v.l.), Mitarbeiter des Baubetriebes WBB, beim „Verschalen“ der Behälterwände.

Sie ist bescheidene 32,4m lang, 21,2m breit und 5,15m tief. Gemeint ist die größte „Badewanne“ Ludwigsfeldes – sozusagen eine Badewanne für Goliath. Der neue Reinwasserbehälter des Wasserver- und Abwasserentsorgungs Zweckverbandes Region Ludwigsfelde (WARL) ging offiziell am 3. September 2010 ans Netz.

Mit einem Fassungsvermögen von rund 2.800 m³ (Nutzinhalt) garantiert der Koloss künftig für die besonders heißen Tage einen ausreichenden Vorrat an frischem Trinkwasser. Insgesamt wird damit die Trinkwasserspeicherkapazität des Wasserwerkes – für den rei-

nungslosen Betrieb sorgen übrigens rund um die Uhr die fachkundigen Mitarbeiter der DNWAB – mehr als verdoppelt. „Dieser Speicher“, sagte WARL-Chef Hans-Reiner Aethner dieser Zeitung, „ist notwendig, weil unser Wasserwerk stündlich nur etwa 400 m³ Wasser aufbereiten kann.

In den warmen Sommermonaten kann der Wasserverbrauch aber auf bis zu 850 m³ je Stunde ansteigen. Wenn sich die Quecksilbersäule der 30 näherte, kamen wir Wasserwirtschaftler aufgrund der erhöhten Abnahme bisweilen ins Schwitzen.“ Doch nicht nur der private Verbrauch zog an. Auch die wachsende Industrie in Ludwigsfelde trug insgesamt zum steigenden Wasserbedarf in der Region bei. Damit ist jetzt Schluss. Der neue Vorratsspeicher gewährleistet, dass das Lebensmittel Nr. 1 bei

künftigen sommerlichen Verbrauchsspitzen in bester Qualität und ausreichender Menge für die Kunden aus dem Hahn sprudelt. Darüber hinaus werden derzeit die beiden alten, je 900 m³ fassenden Reinwasserbehälter aufgeliefert. Ende des Jahres sollen auch sie wieder am Trinkwassernetz sein. Ausgeführt wird auch diese Baumaßnahme von der thüringischen Firma WBB Bau & Beton – wie gewohnt in erstklassiger Qualität. Wenn es sich um Lebenselixier dreht, setzt der WARL halt auf Nummer sicher.

NACHGEFRAGT



Frank Gerhard, Bürgermeister der Stadt Ludwigsfelde

Bürgerfreundliches Agieren

Welchen Stellenwert hat die Wasserwirtschaft für die wirtschaftliche Entwicklung?

Die Daseinsvorsorge an sich hat einen außerordentlichen Stellenwert – ohne Wasser kein Leben. Deshalb sollte hierbei stets der Ansatz gelten: kommunal vor privat. Ferner ist eine intakte Infrastruktur, dazu zähle ich neben Wasser und Abwasser auch Energie, eine Grundvoraussetzung, damit Unternehmen sich für einen Standort entscheiden. Mittlerweile summiert sich die Zahl der Gewerbe auf über 1.200 in unserer Stadt. Sie sehen, wir genießen mit unserem gut aufgestellten WARL um Verbandsvorsitzer Hans-Reiner Aethner doch einen gewissen Wettbewerbsvorteil. Die DNWAB als Betriebsführer spielt dabei auch eine tragende Rolle.

Wie beurteilen Sie die Entwicklung des Verbandes?

Insgesamt fußt die Arbeit des WARL ja auf drei Säulen: Ver- und Entsorgungssicherheit, Kostenstabilität und ein bürgerfreundliches Agieren gegenüber den Kunden. Der letzte Punkt ist noch ein wenig verbesserungswürdig. Eine zu 100 % serviceorientierte Kommunikation ist für einen Dienstleister ein fortlaufender Prozess. Das kenne ich auch aus meinem Hause.

Welche Visionen haben Sie für bzw. mit dem WARL?

Kurzfristig drei. Erstens befinden wir uns bei der Eingliederung Trebbins in den Verband in der Prüfungphase. Ich hoffe, dass es in dieser Frage bald konkrete Prüfungsergebnisse gibt. Zweitens muss die Problematik mit dem Altanliegern bewältigt werden. Da rechnen die WARL-Mitarbeiter verschiedene Varianten durch. Wir bemühen uns eine Lösung zu finden, mit der die breite Mehrheit leben kann. Drittens haben wir für das kommende Jahr erste Untersuchungen für eine Wasserenthärtungsanlage im Wasserwerk Ludwigsfelde auf der Agenda.

LANDPARTIE

Am 19. September laden 30 Sportvereine zum Gemeindeparkfest Blankenfelde in den Jühndorfer Weg ein. Sei es Basketball, Bogenschießen oder Bowling auf einer virtuellen Bahn – für jedermanns Geschmack wird es etwas zum Zusehen und vor allem Mitmachen geben. Auf die Kleinen wartet eine Hüpfburg, auf die Größeren auch ein Glücksrad, aber gemeinhin gilt: Das Angebot richtet sich an die ganze Familie. Los geht's um 11 Uhr. Das sportliche Vergnügen, das weder Eintritt noch Anmeldung verlangt, währt bis 18 Uhr. Begleitet gibt es auch ein Bühnenpro-

Springen Sie mit!



In höheren „Sphären“ – der Hockstretksprung macht's möglich.

gramm mit Tanz und Musik von Kindern der Kitas und Schulen aus dem Umfeld. Für das leibliche Wohl ist gesorgt: Das Angebot reicht u. a. von Gebäck über Bratwurst bis hin zur Chinapfanne; dazu Kaffee, Sekt und Limo.

Bei all dem lockt nicht nur die Aussicht auf körperliche Ertüchtigung, sondern auch eine Verlosung, bei der attraktive Preise warten – z. B. ein Floßabenteuer auf der Havel.

➔ www.blankenfelde-mahlow.de

Ausbildungsjahr bei der DNWAB gestartet

Am 1. September 2010 starteten zwei Anlagenmechaniker und eine Industriekaufrau ihre Ausbildung bei der Dahme-Nuthe Wasser-, Abwasserbetriebsgesellschaft mbH (DNWAB) in Königs Wusterhausen. Beim kommunalen Betriebsführer hat die „Lehre“ seit nunmehr 15 Jahren einen festen Platz. Die drei Nachwuchskräfte sind die Azubis Nummer 43 bis 45. Die Märkische Wasser Zeitung wünscht für die Ausbildung gutes Gelingen!

Die „bezahlbare“ Sintflut

Von der Beherrschbarkeit riesiger Wolkenbrüche und dem Umgang der Kommunen damit

Knapp 600 Liter Regen fallen durchschnittlich pro Jahr auf einen Quadratmeter Boden in Brandenburg. Ein 500 m² großes Grundstück erhält damit einen jährlichen Wassergang von ca. 300 m³ – also 1.500 Badewannenfüllungen.

Experten des Wetterdienstes bestätigen, dass gerade sintflutartige Regenfälle bedingt durch den Klimawandel zunehmen werden. Wohin mit solchen Fluten und wie können diese Wassermassen ordnungsgemäß abgeleitet werden? Die Wasser Zeitung sprach darüber mit Wolf-Peter Albrecht, Verbandschef des Märkischen Abwasser- und Wasserzweckverbandes (MAWW).

Seit wann ist der MAWW für die Regenwasserbeseitigung zuständig?

Wolf-Peter Albrecht: Wir erfüllen seit dem Jahr 2000 diese Aufgabe für die Stadt Königs Wusterhausen. Bis heute bauen neben KW die Gemeinden Wildau, Schönefeld, Mittenwalde, Eichwalde und zum Teil auch das Landesstraßenamt auf unsere Leistungen.

Wie arbeiten Sie mit den Grundstückseigentümern zusammen?

Wir haben gemeinsam mit den Kommunen die Gebiete ausgewiesen, in denen ein Anschluss von Grundstücken an die zentrale Niederschlagswasserentsorgung möglich ist und somit auch bestehende Anschlüsse verbleiben können. Im Gegensatz zum Schmutzwasser besteht für Niederschlagswasser aber kein Benutzungszwang. Dies gilt jedoch nur dann, wenn der Grundstückseigentümer nachweist, dass er das anfallende Regenwasser auf seinem Grundstück versickern kann. Vorrang vor der Ableitung hat immer die dezentrale Versickerung auf dem Grundstück. Die Grundstückseigentümer wurden von uns dementsprechend beraten. Und bei denjenigen, die auch weiterhin das anfallende Niederschlagswasser zentral entsorgen müssen, wurden die Flächen genau erfasst und entsprechend den gesetzlichen und satzungswidrigen



Mannshoch – der Regenwasserkanal in der Freiheitsstraße in Wildau wurde im Sommer dieses Jahres gelegt.

Foto: B&B/ingemur

Bestimmungen die zu entrichtenden Gebühren ermittelt.

Was leistet ihr Verband für die Ableitung und Bewirtschaftung des Niederschlagswassers?

Insgesamt gehören zu den vom Betriebsführer DNWAB getrichteten Regenwasseranlagen in MAWW-Verbandsgebiet Rohrleitungen in einer Länge von 86 km, 32 Regenrückhalte- und Sickerbecken, 16 Regenwasserpumpwerke, 407 Sickerschächte sowie 4.719 Regeneinläufe. Nach einem Inspektions- und Wartungsplan sichern die Kollegen der DNWAB mit der vorhandenen Technik die Funktionsfähigkeit dieser Anlagen. Darüber hinaus erfolgt bei Starkregenereignissen ein mit der Unteren Wasserbehörde abgestimmtes Havariemanagement, das helfen soll, Folgeschäden für die Grundstückseigentümer und die Kommunen zu minimieren bzw. zu vermeiden. Über

MAWW-Chef Wolf-Peter Albrecht



die abzuleitenden Mengen wird genau Buch geführt, um neuralgische Punkte bei der Entsorgung zu erkennen und entsprechende Abhilfe zu schaffen. Dabei ist es von besonderer Bedeutung, dass Eindringen von Niederschlagswasser in den Schmutzwasserkanal so weit wie möglich zu vermeiden. Denn: Jeder zusätzliche Kubikmeter, der ins zentrale Schmutzwassernetz fließt, erhöht die Aufleitgebühren auf die Kläranlage.

Apropos Starkregenereignisse – wie können die Auswirkungen gemindert werden?

Starkregenereignisse bereiten uns in

den letzten Jahren zunehmend Probleme. Auch wenn die durchschnittlichen Niederschlagswassermengen im Jahresmittel nicht ansteigen, so ist es die zunehmende Häufigkeit dieser Ereignisse und die Regenintensität, also große Regenmengen in kurzer Zeit, die aufgrund der Überstauung des Wassers auf der Straße zu Rückstau im Schmutzwasserkanal und zu unkontrolliertem Austritt von Schmutzwasser aus Schächten führten. Der MAWW betreibt im Verbandsgebiet eine strikte Trennkommunalisation. Das heißt, die historisch gewachsenen Schmutzwassernetze sind und werden auch künftig nicht für Regenereignisse ausgelegt. Um die „Rückstauererscheinungen“ zu minimieren, überprüfen wir die Regenwasserentsorgungssysteme auf Schwachstellen und versuchen, das Schmutzwassernetz durch Regenrückhaltung in Becken und Staukanälen – wie zurzeit in der Freiheitsstraße in Wildau – zu entlasten. Dennoch muss man deutlich sagen, dass es einen hundertprozentigen Schutz gegen Rückstau nicht geben kann. Die Straßenbausträger werden noch erhebliche Investitionen tätigen müssen, um die Regenwasserentsorgungskonzepte bzw. Übergangslösungen umzusetzen. Aber niemand wird aus betriebswirtschaftlicher Sicht ein Regenwassersystem bauen, welches jedes Starkregenereignis aufnehmen und ohne Rückstau ableiten kann. Hier würden Leitungsdimensionen und Kosten entstehen, die nicht bezahlbar wären.

Was raten Sie?

Zunächst sollte geprüft werden, ob das anfallende Niederschlagswasser auf dem Grundstück versickert bzw. gespeichert werden kann. Weiterhin ist gemäß den technischen Regeln in jede Schmutzwasser- und Abwassergründstückanschlussleitung, deren Einlauf unterhalb der Rückstauhöhe liegt, eine dafür zugelassene Rückstausicherung einzubauen. Für Beratung und Einbau stehen allen Eigentümern die Fachinstallateure zur Verfügung. Denn: Schäden durch Rückstau sind weder durch Hausrat noch durch Gebäudeversicherung gedeckt.

KOMMENTAR

Unbedingt den Rat der Fachleute einholen

Alexander Schmeichel



Die Entsorgung des Regenwassers, die wie die Schmutzwasserab- und -behandlung zu den unreinigsten kommunalen Aufgaben gehört, wurde lange Zeit von den Kommunen geradezu stiefmütterlich behandelt. Auch heute noch fehlen bei einigen Städten und Gemeinden sinnvolle Satzungen bzw. Regelungen für eine ordnungsgemäße Beseitigung des Niederschlagswassers. Erst die zunehmenden sintflutartigen Regenfälle im Sommer und winterliche Wetterkapriolen wie Niederschläge bei gefrorenem Boden führen bei den Verantwortlichen nun peu à peu zu einem Umdenken. Um vor allem die Auswirkungen von sogenanntem Starkregen zu mindern, sind intakte Regenwasseranlagen mehr denn je gefragt. Angesichts der nachweisbaren Wetterveränderungen sollten bei der Sanierung oder dem Neubau von Straßen gerade in dicht besiedelten Gebieten die Regenwasserkanäle von Beginn an in die Planung einbezogen werden. Die sogenannten „Straßenbausträger“ – also je nach Fall Gemeinden, Land oder Bund – wären dabei gut beraten, sich vor Ort der Erfahrungen und Leistungen der zuständigen Zweckverbände für die Schmutzwasserentsorgung zu bedienen.

Alexander Schmeichel, Projektleiter der Wasser Zeitung

+++ Meldungen +++ Meldungen +++ Meldungen +++ Meldungen +++

Schützenswerte Moore

Um die biologische Vielfalt zu erhalten und den Artenverlust zu stoppen, setzt die Landesregierung die Bundesstrategie zur biologischen Vielfalt über landesspezifische Maßnahmen um. Die Verbesserung des Landschaftswasserhaushaltes, darunter auch der Moorschutz, sind dabei Schwerpunktthemen der Brandenburger Umweltpolitik für die nächsten Jahre. Zur Erhaltung bzw. Wiederherstellung noch vorhandener Moorflächen als Wasserspeicher, Lebensraum und Nutzfäche wird ein umfangreiches Moorschutzprogramm entwickelt.

Wegfallende Fördermittel

Besorgt haben die 44 Aufgabenträger der drei KOWABs ein Schreiben des brandenburgischen Umweltministeriums vom 19. Juli 2010 zur Kenntnis genommen. Dort heißt es, dass eine Förderung von Trink- und Abwassermaßnahmen in Brandenburg ab sofort nicht mehr möglich ist. Die Glaubwürdigkeit der Landesregierung hätte es verlangt, dass der Wegfall eines Förderprogramms der Daseinsvorsorge langfristig mit den Betroffenen vorbereitet wird, so die KOWAB-Mitglieder. Die Wasser Zeitung bleibt am Thema dran.

Wachsender Protest

Am 4. September 2010 veranstaltete die Bürgerinitiative „CO₂-Endlager stoppen“ in Beeskow eine große Kundgebung, um gegen die Verpressung von CO₂ in den Untergrund durch Vattenfall zu protestieren. Mehrere hundert Teilnehmer nahmen an der Demonstration teil. Die Kritiker warnten vor allem vor unkalkulierbaren Risiken. Sie befürchteten unter anderem, dass das unterirdisch gelagerte Kohlendioxid durch unterschiedliche Druckverhältnisse und Sickerinnen ins Grundwasser gelangen könne.



Räuberhauptmann Lauermann

Fritze Bollmann

Zickenschulze aus Bernau

Pater Wichmann

Den gefürchteten Seeräuber Störtebeker aus Hamburg, den schelmischen Soldaten Schwijk aus Prag oder auch den schnurrigen Eckensteher Nante aus Berlin kennt jeder. Durch ihre Abenteuer (ob wahr oder erfunden) waren

sie gerade beim einfachen Volk beliebte Gestalten – bis heute. Die Wasser Zeitung stellt in einer Serie Brandenburger Originale mit ihrer ganz speziellen überlieferten Geschichte vor. Lesen Sie diesmal: Zickenschulze aus Bernau.

Ick fang jetzt zu picheln an!

Das Lied vom Kabarettisten Fredy Sieg machte die Hussitenstadt bekannt

Zickenschulze gehört zu Bernau wie die Hussiten, die im Jahre 1432 die Stadt belagerten. Doch im Gegensatz zu den Revolutzern aus dem Mittelalter hat es einen Zickenschulze nie gegeben. Er ist eine Erfindung des Berliner Kabarettisten Fredy Sieg, der das Lied „Hochzeit bei Zickenschulze“ 1923 komponiert hatte. Seit Anfang der Neunziger verkörpert Rudolf Windfuhr (59) das beliebte Original.

Herr Windfuhr, wie wird ein Bernauer Taxiunternehmer der Darsteller von Zickenschulze?

Wie bei vielen Dingen im Leben spielt hier der Zufall eine Rolle. Denn nachdem zum ersten Hussitenfest im Jahre 1992 Zickenschulze einfach nicht erschienen war, fragte mich Horst Werner vom Heimatverein, ob ich nicht einspringen wolle.

Und Sie „sprangen“?

Naja klar. Das durfte ich mir nicht entgehen lassen – so in feinem Sonntagsstaat der armen Leute aus der damaligen Zeit beim prächtigen Umzug mit dabei zu sein. Da kann man in seiner Rolle auch mal so schön frozeln. Akzeptiert war unsere Hochzeitsgesell-

schaft beim Umzug sofort, denn wir verteilten Bonbons. Das kam natürlich super an. In den späteren Jahren erfreuten wir die ZuschauerInnen dann auch mit Pflaumenkuchen und anderen Leckereien. Und immer mit dabei: ein oder zwei Zicken. Seit einigen Jahren habe ich übrigens drei eigene Tiere. Die sind beim benachbarten Bauern untergebracht.

Verhalten sich die Tiere friedlich oder doch eher wie die bekannte Zicke am Strick?

Ach, da gibt's herrliche Episoden. Einmal wollte ein Bock ausbüchsen – ich führe nämlich meist an der langen Leine. Als er nun durch eine Lücke hinter den Zuschauern verschwunden war, zog und zog ich. Da bohrte der Bock doch sein Horn in das Gesäß einer Passantin ... Das gab ein Geschrei! Bei einem anderen Umzug regnete es Bindfäden. Alle hielten Abstand zu mir. Ich stank nämlich genauso „schlimm“ wie meine kleinen Biester.

Besteht denn eine Parallele zur Figur? Geht es z. B. auf Ihren Familienfeiern auch so hoch her?

Ich bin zum zweiten Mal verheiratet (*schmunzelt*). Dabei soll es auch bleiben. Doch als Zickenschulze werde ich schon ab und zu wahrgenommen. Ich habe nämlich in meinen Taxen jeweils eine kleine Spielzeugfigur – selbstverständlich 'ne Zicke – angebracht. Wenn die Leute einsteigen, dann heißt es oft: Klasse, heute fahren wir mit Zickenschulze.



Rudolf Windfuhr beim letzten Festumzug als Zickenschulze.

GEWINNSPIEL

Der Erfinder

Fredy Sieg (bürgerlich Alfred Gylß; 1878–1962) war ein deutscher Schauspieler, Kabarettist, Komiker und volkstümlicher Vortragskünstler. Der von Carows Lachbühne und dem Berliner Kammerbrett bekannte Sieg textete mehr als 100 Lieder, die er meist auch selber sang. Er lebte bis zu seinem Tod in Berliner Stadtteil Prenzlauer Berg.



Auf den Berliner Brettern daheim – Komiker Fredy Sieg.

Der Umzug

Seit 1992 gibt es sie wieder, die Bernauer Hussitenfestspiele, die immer am zweiten Juniwochenende stattfinden. Mehr als 1.000 Akteure lassen dann die Stadtgeschichte Revue passieren. Der Stadtpark gleicht am Hussitenfestwochenende einem mittelalterlichen Jahrmarkt und Heerlager. Beim Festumzug ist Zickenschulze mit seiner Hochzeitsgesellschaft meist das vorletzte Bild der „Karawane“. Übrigens: Bereits 1882 wurde das erste „große“ Hussitenfest mit Festumzug unter Beteiligung der königlichen Familie von Preußen durchgeführt.

Bernau

Der Nachweiss

Eine Skulptur im Goethepark und der „Gasthof zum Zicken-Schulze“ erinnern in Bernau an diese frühe (eigentlich ungewollte) „Marketingkampagne“. Das Lied „Hochzeit bei Zickenschulze“ von Fredy Sieg ist übrigens eine Parodie auf das Marsch-Couplet „Jahrmärktsummel“, welches von Paul Linke 1900 komponiert und getextet wurde.



Die Skulptur im Goethepark.

Der Gassenhauer

Die Wasser Zeitung verlost drei CDs mit Liedern von Fredy Sieg. Beantworten Sie unter dem Kennwort „Zickenschulze“ folgende Frage: In welchem Jahr belagerten die Hussiten Bernau? Einsendungen bis zum 30. Oktober 2010 an SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin oder per E-Mail: preisausschreiben@spree-pr.com



Zu gewinnen: drei dieser CDs.

Hochzeit bei Zickenschulze

(Auszug)

Kinnerkins, seid bloß nicht dummd, looft nicht lange ledig rum! Heiraten is manchmal schön, ick hab's neulich erst jeseh'n. Zickenschulze aus Bernau nahm sich schon die vierte Frau, und nun hab'n wir dann die Nacht ooch die Hochzeit mitgemacht ...

Bei der Kaffeetafel dann fing der Fez erst richtig an, denn der Klempermeister Rau, der war schon gehörig blau ...

In demselben Augenblick rutschte der Klemperer zu rück über'n Pflaumenkuchen aus und macht Marmelade draus. Haut dabei im Angstgefühl, weil er sich wo halten will, einem Kellner, der da stand, 'n vollen Milchtopp aus der Hand.

Und die ganze Milch, det war direkt zum Schrei'n, floss der Klempererfrau in'n Blusenauausschnitt rein. Und ick fand das ooch noch gar nicht mal verkehrt, denn die Milch, die wussste, wo se hinjehört.

Nach dem Pflaumenkuchenfall, da gab's 'nen anderen Kravall. Zickenschulze schrie voll Schreck:

Kinner, meene Frau is weg! Und nun suchten alle Mann, und im Jarten war se dann, wo se heimlich ungeniert mit ihrem Schwager rumpoussiert. Voll Utz nahm Zickenschulze 'ne Latte von dem Zaun und hat damit den Schwager und ooch die Frau verhaun' ...

Als ick sah wie alles knufft, dacht ick: Hier is dicke Luft! Und ick schlängelte wie'n Aal mich nach rückwärts in den Saal vorsichtshalber an die Wand, wo das volle Bierfass stand. Und ick dachte: Haut euch man, ick fang jetzt zu picheln an!

Der Fließrichtung auf den Zahn fühlen

TAZV Luckau bohrt in Schollen für die Neufestsetzung der Wasserschutzgebiete

Um stets frisches Wasser zur Verfügung stellen zu können, wird das Grundwasser durch Schutzzonen vor Schaden bewahrt. Wie ein Schutzschild legen sich drei Zonen um jeden Brunnen. Da fast alle ca. 540 Wasserschutzgebiete in Brandenburg noch aus DDR-Zeiten stammen, sollen bis 2015 neue Gebiete festgesetzt werden. Dieser Schritt macht es erforderlich, die Größe der ausgewiesenen Areale der tatsächlichen Fördermenge anzupassen oder auch veränderten hydrologischen Bedingungen Rechnung zu tragen. Der TAZV Luckau ist gemeinsam mit seinem Betriebsführer DNWAB z. B. gerade dabei, für das Wasserwerk Schollen fünf Probebohrungen durchzuführen, um die genaue Fließrichtung des Grundwassers festzustellen. „Auf Grundlage einer 120-stündigen Messreihe“, erklärt Winfried Kossagk, Mitarbeiter Investitionen bei der DNWAB, „können wir das Gebiet für die neue Schutzzone dann exakt eingrenzen.“



Dieses Foto entstand bei der Bohrung Nr. 1 am 26. August 2010.

Eigentümpflichten rund um die Trinkwasseranlage

Teil 2: Der Wasserfilter

Die Sicherstellung der Trinkwasserqualität von der Gewinnung bis zur Bereitstellung ist die vordringlichste Aufgabe eines Wasserversorgers. Die Gewährleistung seiner Güte und Beschaffenheit nach dem Wasserzähler bis zur letzten Entnahmestelle obliegt allerdings der Verantwortung des Inhabers der Hausinstallation.

Korrosionsschäden in Form von Mulden oder Lochfraß – vorwiegend in neuen Hausinstallationen – sein, solange sich keine sogenannte Deckschicht auf den innen liegenden metallisch blanken Rohroberflächen ausgebildet hat. Aber auch Verstopfungen an Perlatoren oder gar Störungen von Armaturenfunktionen sind durchaus möglich. Kunden, die Wasserfilter betreiben, sollten deshalb die Hinweise in der unten stehenden Tabelle beachten.



Hell und durchsichtig sollte der Filtereinsatz aussehen.

Hin und wieder sprudelt Trinkwasser mit zu geringem Druck aus dem Hahn. Kunden informieren dann (meistens) den Wasserversorger. Jedoch liegt das Problem in der Regel nicht dort, sondern oft in der eigenen Hausinstallation. In den seltensten Fällen ist Druckmangel nämlich auf Störungen im Trinkwasserversorgungsnetz zurückzuführen. Vielmehr kann es durch erhöhte Entnahmemengen und eine dadurch extrem gesteigerte Fließgeschwindigkeit in den Rohrnetzen zur Ablösung von Inkrustationen und Schwebstoffen kommen. Diese verstopfen dann den hauseigenen Filter der Trinkwasserinstallationen. Der Wasserfilter muss also regelmäßig kontrolliert und gerade im Sommer in kürzeren Wartungsintervallen gespült werden. Doch wofür braucht man einen Filter? Er soll den unvermeidbaren Eintrag kleinster Feststoffpartikel in die Hausinstallation unterbinden. Diese Partikel können ursächlich für

Rückspülfilter	nicht rückspülbare Filter
<p>Wann? Rückspülen nach Erfordernis – spätestens alle zwei Monate!</p>	<p>Wann? Auswechseln des Filtereinsatzes nach Erfordernis – spätestens alle 6 Monate!</p>
<p>Wie? Der Filtereinsatz wird durch die Rückspülung in umgekehrter Richtung durchflossen, dabei werden Partikel mit dem Spülwasser über einen Auslauf ausgespült.</p>	<p>Wie? Austausch des Filtereinsatzes. Dieser muss in einfacher Weise ohne Werkzeug und ohne hygienische Beeinträchtigung des Trinkwassers durchführbar sein.</p>
<p>Hinweis: sehr einfach, absolut hygienisch durchführbar, keine Unterbrechung der Wasserversorgung bei Rückspülvorgang, automatisierbar</p>	<p>Hinweis: Die Wiederverwendung manuell gereinigter Filtereinsätze ist nicht zulässig! Austauschkartuschen sind steril verpackt und fachgerecht auszutauschen.</p>

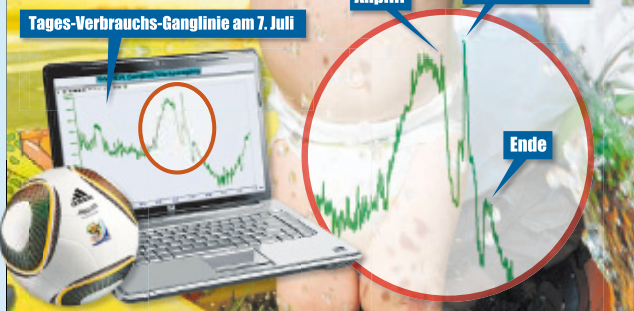
Wartung von Filtern (DIN 19808-B)

DNWAB und ihre Verbände meisterten gesteigerten Verbrauch während anhaltender Tropenhitze

Ein Juni und Juli der Rekorde

Was ist für einen Deutschen eigentlich selbstverständlich? Die Fußballnationalmannschaft kommt bei großen Turnieren immer recht weit. Sonntagabend läuft Tattort. Und Trinkwasser steht jederzeit zur Verfügung.

Schauen wir auf das Beispiel Wasser: Das Anspruchsdenken der Verbraucher ist mittlerweile so hoch, dass sie jederzeit und unter allen Umständen eine erstklassige Trinkwasserversorgung nach Menge und Druck erwarten. Diese Erwartung erfüllen die mehr als 6.000 Versorgungsunternehmen in ganz Deutschland – mit wenigen Ausnahmen. Denn eine 100-prozentige Versorgungssicherheit wird nie erreicht werden können, da äußere Einflüsse wie Rohrbrüche oder aber Störungen bei der Energieversorgung nicht völlig auszuschließen sind. So kam es z. B. im Juni zu Störungen an den Elektroanlagen der Wasserwerke Ludwigsfelde und Eichwalde. Hier war die Versorgung vorübergehend eingeschränkt. „Von diesen Ereignissen einmal abgesehen“, hebt DNWAB-Geschäftsführer Rainer Werber im Gespräch mit der MWZ hervor, „ist es in unserem Betriebsführungsgebiet gelungen, mit den Wasserwerken der Zweckverbände auch während der langen Hitzeperiode die Ansprüche der Kunden zufriedenzustellen. Mein Dank gilt dabei in erster Linie den Mitarbeitern im technischen Bereich, die diese außergewöhnliche Situation vor Ort meisterten.“ Ein wesentlicher Vorteil der Versorgung im DNWAB-Betriebsführungsgebiet ist das sogenannte Trinkwasserverbundsystem. Werber:



Dass vom Wasserverbrauch über den Tag der Lebensrhythmus der Menschen abzulesen ist, ergibt sich deutlich aus den sogenannten Tages-Verbrauchs-Ganglinien. Hier werden aber auch andere Höhepunkte des menschlichen Lebens sichtbar. So kann man z. B. aus der Ganglinie vom 7. Juli 2010 (siehe Grafik) ablesen, dass kurz vor und in der Halbzeitpause des Fußballspiels zwischen Deutschland und Spanien (WM-Halbfinale) der Wasserverbrauch im Betriebsführungsgebiet der DNWAB außergewöhnlich hoch war.

Das Pflaster kommt oben drauf

MAWV erneuert Trinkwasserleitung in Königs Wusterhausen



Planer Dr.-Ing. Mazen Herata (li.) und RAKW-Mitarbeiter Lutz Maskow bei einer Baubesprechung in der Scheederstraße.

Zur Sicherung der Trinkwasserversorgung im Verbandsgebiet des Märkischen Abwasser- und Wasserzweckverbandes (MAWV) wird im Vorfeld des Straßenneubaus in Königs Wusterhausen noch bis etwa Ende September fleißig gearbeitet. So erneuern die Fachleute im Auftrag des MAWV eine zirka 400 Meter lange Versorgungsleitung in der Scheederstraße sowie rund 25 alte Hausanschlüsse mit knapp 200 Meter langen Anschlussleitungen. Nach Abschluss aller Bauarbeiten bekommt die Scheederstraße dann eine Pflasterdecke.

KMS erhöht Schmutzwasseranschlussgrad

Die Quote stimmt

Die Zahlen sprechen für sich: Seit Gründung vor 18 Jahren hat der Zweckverband Komplexsanierung mittlerer Süden (KMS) gerade im Schmutzwasserbereich ordentlich was auf die Beine gestellt. Insgesamt erhöhte der kommunale Ver- und Entsorger den Anschlussgrad von rund 6 % im Jahr 1992 auf heute knapp 72 %.

„Mittlerweile haben wir fast 10.000 Grundstücksanschlüsse gelegt“, hebt Heike Nicolaus vom KMS hervor. Die Diplom-Ingenieurin weiß, wovon sie spricht. Schließlich wurde sie im Jahr 2000 mit der Aufgabe betraut, als Projektleiterin die zahlreichen Baumaßnahmen im Rahmen des verbandseigenen Investitions- und Sanierungskonzeptes zu koordinieren und voranzubringen.



Sehen wir da ein Lächeln? Die „Wasserspenderin“ vor der Schinkelkirche in Wünsdorf freut sich über den Anschluss des Ortes ans Schmutzwassernetz.

Positive Entwicklung

Und da ist viel passiert. Ein „Streifzug“ durch das Versorgungsgebiet des Verbandes belegt: Die Gewässerqualitäten in der Region entwickelten sich überaus positiv. Und der KMS ist noch nicht am Ziel. Allein drei aktuelle Projekte schloss der Verband in den letzten beiden Monaten ab. Nicolaus: „Dabei handelt es sich jeweils um den dritten Bauabschnitt in Dabendorf, Mellensee und Klausdorf. Bei einer Investitionssumme von insgesamt 3,1 Mio. Euro brachten wir hier 370 Grundstücke an den Kanal.“ Die Vorteile für die zentrale Variante liegen auf der Hand: Erstens entfallen die (lästigen) Terminsprachen der Grundstückseigentümer mit den Abfuhrunternehmen. Zweitens geht das Haftungsrisiko für die umweltgerechte Entsorgung auf den Verband über. Und drittens stärkt der KMS obendrein Arbeitsplätze, da der Löwentanteil der Maßnahmen von heimischen Baufirmen ausgeführt wird. Bis zum Oktober soll eine weitere Maßnahme im Schmutzwasserbereich abgeschlossen

werden. Rund 250 Grundstücke in Wünsdorf, so auch die Häuser um die Schinkelkirche am Kirchplatz herum, werden mit dem zentralen Netz verbunden.

Überarbeitete Satzung

Bei allen Bauarbeiten handelt es sich allerdings um Übernahmemaßnahmen aus dem Vorjahr. Aktuelle Projekte können laut Nicolaus momentan nicht angepackt werden. Seitdem nämlich das Verwaltungsgericht Potsdam im Februar 2010 die Beitragsatzung des KMS gekippt hatte, geriet die Bautätigkeit ins Stocken. Anschlussbeiträge gehören nämlich zu den Säulen der Finanzierung solcher Vorhaben. Doch Heike Nicolaus, die zugleich auch die Position der stellvertretenden Verbandsvorsteherin bekleidet, blickt optimistisch in die Zukunft. „Im Herbst stellen wir unserer Verbandsversammlung eine überarbeitete Satzung vor. Wenn diese beschlossen ist, gehen wir die nächsten Aufgaben zügig an.“

SO ERREICHEN SIE

DNWAB
DahlemerKulze Wasserver-Abwasserbetriebsgesellschaft mbH

Köpenicker Straße 25
 15711 Königs Wusterhausen
 Telefon: 03375 2568-0
 Fax: 03375 295061
 E-Mail: info@dnwab.de
www.dnwab.de

Sprechzeiten:
 Dienstag: 7.00–18.00 Uhr
 Donnerstag: 9.00–16.00 Uhr

Bereitschaftsdienst
0800 8807088

Ehe von Abwasser und Straße



Sinnvolle Synergie – im Birkenweg und in der Wilhelm-Busch-Straße im Ludwigsfelder Wohngebiet „Gartenstadt“ wurden die Sanierungsarbeiten am Schmutzwasserkanal (721 m) parallel mit dem Straßenbau ausgeführt.

Auf etwa einem Drittel der brandenburgischen Landesfläche sind inzwischen 15 Großschutzgebiete (ein Nationalpark, drei Biosphärenreservate und elf Naturparks) ausgewiesen – mit reizvollen, verschiedenartigen Landschaften. Die meisten Schutzgebiete entstanden nach 1990 als Modellregionen für ökologisch nachhaltiges Wirtschaften und Leben. Diese Heran-

gehensweise stellt eine wichtige Parallele zu den Wasserver- und Abwasserentsorgern dar, die mit ihrer umweltschonenden Arbeit ebenfalls einen bedeutenden Beitrag zum Artenreichtum von Flora und Fauna leisten. Die Wasser Zeitung stellt in einer mehrteiligen Serie die schönsten Großschutzgebiete vor. Lesen Sie heute Teil 2: Der Nationalpark Unteres Odertal.

SERVICE

Der Nationalpark

Der rund 103 km² große Nationalpark wurde 1995 gegründet. Über eine Länge von 60 Kilometern erstreckt er sich von Hohenhausen vorbei an der Industriestadt Schwedt bis vor die Tore von Stettin. Die drei bis fünf Kilometer breite Niederung wird von Grund- und Endmoränen bzw. Talsandterrassen gesäumt.



Der Ruf der Wildnis

Tauchen Sie ein in die faszinierende Wasserwelt im Odertal



Ein Beitrag von Dirk Treichel, Leiter des Nationalparks

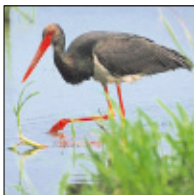
Der Nationalpark Unteres Odertal ist Deutschlands einziger Auennationalpark und zugleich das erste grenzüberschreitende Großschutzgebiet mit Polen. Er hat zu jeder Jahreszeit seine Reize. Während im Herbst in tiefen Nebel gehüllt die großen Gänneschwärme durch die Niederung ziehen, überwiegen in kalten Wintern die Stille unter den mit Reif bedeckten Weiden und der fast lautlose Eisgang auf der Oder. Das erwachende Frühjahr wiederum lockt lärmende Vogelschwärme in die Aue. Im Sommer beeindruckt viele Uferzonen der Altarme mit der bezaubernden Blütenpracht ihrer Sumpf- und Wasserpflanzen.

Ein Garten Eden für Ornithologen

Kaum zu glauben, aber wahr: In den vergangenen Jahren wurden im unteren Odertal 284 Vogelarten beobachtet, von denen 161 hier brüten. Besonders die walddreichen Talrandhöfe sind als Brutgebiet seltener Großvögel wie See- und Schreiadler, Kranich und Schwarzstorch bekannt. Der Seggenrohrsränger zieht deutschlandweit nur noch im unteren Odertal seine Jungen auf und auch der Wachtelkönig besitzt im Nationalpark mit bis zu 200 rufenden Männchen eines der größten Brutvorkommen hierzulande. Aber nicht nur die Vogelwelt erscheint einzigartig: Mit 50 Säugetier-, 11 Amphibien- und 6 Reptilien- sowie 49 Fischarten ist die Oderniederung ein bedeutendes Rückzugsgebiet für seltene Wirbeltiere. Die Artenvielfalt setzt sich auch in der Pflanzenwelt fort. Stille, von Seerosen und Schwimmfarn bedeckte Altweiden gehören ebenso zum Nationalpark wie bunte Feuchtwiesen. Daneben existieren urwüchsige Auwaldreste und auf den Oderhängen naturnahe Laubmischwälder. Überzeugen Sie sich selbst: Mit einem ausgehenden Wegenetz bietet unser Nationalpark vielfältige Anreize für einen Ausflug. 120 Kilometer Deichwege ermöglichen ausgehende Fahrradtouren oder Wanderungen.



Frühjahrshochwasser am Saathener Wehr an der Oder mit den gefluteten Poldern A und B. Das in den Jahren 1906 bis 1928 nach holländischem Vorbild errichtete Poldersystem bestimmt bis heute das Geschehen in der Aue. Die Flutungspolder können bis zu 130 Mio. m³ Wasser aufnehmen.



Der scheue Schwarzstorch (Ciconia nigra) brütet im Odertal.



Der ätzende Saft der Wolfsmilch (Euphorbia) war einst Heilmittel.



Geführte Kanutouren durch die Auenwildnis.

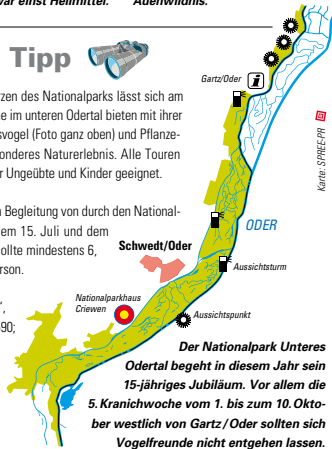
Der besondere Tipp

Die Wildnis der Flussauenlandschaft im eigentlichen Herzen des Nationalparks lässt sich am besten auf einer geführten Kanutour erkunden. Die Altarme im unteren Odertal bieten mit ihrer Vielfalt an seltenen Tierarten wie Seeadler, Biber und Eisvogel (Foto ganz oben) und Pflanzensorten wie Krebschere und Schwimmfarn ein ganz besonderes Naturerlebnis. Alle Touren beginnen mit einer kleinen Paddelschule und sind auch für Ungeübte und Kinder geeignet.

Buchung: Die Touren (7,2 bis 11 km Länge) werden nur in Begleitung von durch den Nationalpark zertifizierten Kanuführern im Zeitraum zwischen dem 15. Juli und dem 14. November angeboten. Die mögliche Teilnehmerzahl sollte mindestens 6, maximal 20 Personen betragen – Preise ab 25 Euro pro Person.

Kontakt: Tourismusverein „Nationalpark Unteres Odertal“, Vierradener Str. 34, 16303 Schwedt / Oder, Tel.: 03332 25590; Tourismusverein Angermünde, Brüderstraße 20, 16278 Angermünde, Tel.: 03331 297660

Geeignete Übernachtungsmöglichkeiten: Ferienhof zur Tabakblüte (www.tabakblue.de) Ferienhof Salvay Mühle (www.salveymuehle.de)



Der Nationalpark Unteres Odertal begeht in diesem Jahr sein 15-jähriges Jubiläum. Vor allem die 5. Kranichwoche vom 1. bis zum 10. Oktober westlich von Gartz/Oder sollten sich Vogelfreunde nicht entgehen lassen.

Das Besucherzentrum finden Sie im Park 2, 16306 Schwedt/Oder OT Criewen
 Öffnungszeiten: April bis Oktober tägl. 9 – 18 Uhr; November bis März 10 – 17 Uhr (Fr. bis So.)
 Tel.: 03332 2677244
www.nationalpark-unteres-odertal.eu

Die Philosophie

Weltweit gibt es mehr als 2.000 Nationalparks. Der erste war der Yellowstone-Park im Nordwesten der USA – eröffnet 1872. Der älteste in Deutschland feierte gerade 40-jähriges Jubiläum: der Nationalpark Bayerischer Wald. Die 14 Nationalparks in Deutschland eint der Grundsatz „Natur Natur sein lassen“. Nationalparks bieten im intensiv genutzten Deutschland Inseln für eine ungestörte Wildnisentwicklung und sind für die Erhaltung der nationalen Naturlandschaften von unschätzbarem Wert.



Bernhard George

Liebe Leserinnen und Leser, in 15 Jahren fließt viel Wasser die brandenburgischen Flüsse hinunter. Und seit nunmehr 15 Jahren strömen durch unsere Wasser Zeitung viele Informationen rund um das Lebensmittel Nr. 1 frei Haus zu Ihnen. Über Preise und Gebühren, über Neu- und Alt-Anschlüsse, Bau, Sanierung und Pflege von Leitungen und Anlagen, über nachhaltiges Wirtschaften, gesetzliche Regelungen – praktisch über alles, was Ihr Leben direkt berührt. Dazu gehört auch die Rückführung der gereinigten Abwässer in den Kreislauf unserer Natur. Wir sind kommunale Unternehmen und wollen für Sie so transparent wie möglich sein. In diesem Sinne sitzen wir für Sie im Glashaus!

Unser Kundenblatt soll Ihnen aber auch als Quell für Wissen und Unterhaltung dienen. So haben wir in Beitragsserien Wasser und

Kunst in Zusammenhang gebracht, die Geschichte des Abwassers erzählt oder Brandenburger Superlative vorgestellt. Es ist uns ein Bedürfnis, Sie auch sachlich und fachlich gut zu beraten

Wir sitzen im Glashaus

– ob es um den Gartenwasserzähler, die Rückstaueicherung oder Rechtsfragen geht. Das liegt letztlich in beider Interesse. Erspart haben wir Ihnen 15 Jahre lang kunterbunte Dutzendwäre

oder 0815-Reklame. Wohl aber flossen Ihre Fragen und kritischen Hinweise in unsere Zeitungsspalten ein. Nicht selten konnten Veränderungen im positiven Sinne bewirkt werden. So soll es bleiben, bitte sagen Sie uns auch weiterhin Ihre Meinung! Apropos erspart – um Sie auch so kostengünstig wie möglich zu informieren, haben sich im Land Brandenburg 22 Wasser- und Abwasserunternehmen zur gemeinsamen Herausgabe dieser Zeitung zusammengeschlossen. Wir haben uns ganz bewusst gegen ein Hochglanzprodukt und für diese Zeitung entschieden. Durch gemeinsame regionale Landesseiten (die Seiten 2/3 und 6/7) minimieren wir den finanziellen Aufwand und bieten Ihnen interessanten Lesestoff. Wir bedanken uns bei Ihnen, unseren Kundinnen und Kunden, für Aufgeschlossenheit und Lesefreude. Auf ein Weiter- und Wiederlesen

Ihr Bernhard George,

Verbandsvorsteher des Niederbarmmer Wasser- und Abwasserzweckverbandes, Zehlendorf, im Namen aller Herausgeber



Zeitung für fünf Länder

So fing alles an – Titelseite oben. Haben die erste Nummer im Oktober 1995 noch vier brandenburgische Herausgeber (LWG Cottbus, HWG Potsdam sowie die Zweckverbände in Elsterverde und Luckau) editiert, so ist die Zahl auf mittlerweile 22 angewachsen. Quartalsweise erreicht dieses Blatt etwa 1,2 Mio. Leser in unserem Bundesland. Bis heute sind mehr als 600 Einzelausgaben der Wasser Zeitung im Land Brandenburg erschienen. Unterdessen haben sich Wasserunternehmen in weiteren vier Bundesländern (Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Sachsen) für die Herausgabe der Wasser Zeitung entschieden. Beliebte Serien wie „Tiere am Wasser“, „Geschichte des Trinkwassers“ oder „Gutes Wasser für gute Produkte“ finden auch dort zahlreiche Leser – insgesamt liegt die vierteljährliche Gesamtauflage in allen fünf Ländern bei etwa einer dreiviertel Million Exemplaren.

Wasser Zeitung – seit 15 Jahren immer nah am Leser!



Ein „bunter Strauß“ an Informationen – in 15 Jahren liefert die Wasser Zeitung den Lesern in Brandenburg auf mehr als 3.000 Einzelseiten Wissenswertes über das nasse Element.



Die Figuren „Tröpfchen“ (l.) und „Strahl“ (r.) entwickelte die Redaktion im Jahre 2007. Sie sollen vor allem die ganz jungen Leser ansprechen. Wasser-max erklärt bereits seit dem Jahr 2005 wasserwirtschaftliche Begriffe.



Unser Preisausschreiben

Aus den Beiträgen und Meldungen der Wasser Zeitung sind diese Fragen zu beantworten:

1. Wann fand die Demonstration gegen CCS in Beeskow statt?
2. Wer erfand die Figur des Zickenschulze aus Bernau?
3. Wie viele Nationalpark gibt es weltweit?

1. Preis: 125 Euro; **2. Preis:** 75 Euro; **3. Preis:** 1 Wassersprudler.

Die Lösung schicken Sie unter dem Kennwort „Preisausschreiben“ an die Redaktion „Wasser Zeitung“, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin; oder per E-Mail: Preisausschreiben@spree-pr.com

Einsendeschluss: 30. Oktober 2010

Gewinner Ausgabe 2/2010: Lilli Urbach aus Frankfurt (Oder).

Mirko Winkler aus Lauchhammer und Annelies Konwiarz aus Elsterverde

Impressum

Herausgeber:

LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus; FWA mbH, Frankfurt (Oder); DNWB GmbH Königs Wusterhausen, OWA GmbH Falkensee, GeWAP Peitz, Servicebetrieb Rheinsberg; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Birkenwerder, Brück, Buckow, Doberlug-Kirchhain, Eisenhüttenstadt, Elsterverde, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Gransee, Nauen, Rathenow, Seelow, Senftenberg, Strausberg, Wendisch-Rietz und Zehlendorf; **Redaktion und Verlag:** SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin, Telefon: 030 247468-0, Fax: 030 2425104, E-Mail: agentur@spree-pr.com, www.spree-pr.com, V.i.S.d.P.: Thomas Marquard. **Redaktion:** Alexander Schmeichel, **Mitarbeiter:** J. Eckert, S. Gückel, S. Hirschmann, J. Korneck, K. Maihorn, B. Rechenbach, S. Schwarz, Dr. Peter Viertel, **Fotos:** S. Buckel, J. Eckert, B. Geller, S. Gückel, S. Hirschmann, M. Lichtenberg, H. Petsch, S. Rasche, S. Schwarz, A. Schmeichel, P. Viertel, **Karikaturen:** Ch. Bartz, **Layout:** SPREE-PR, GÜ. Schulze (verantwortl.), U. Herrmann, S. Kaiser, H. Petsch, Gr. Schulz, J. Wollschläger, **Druck:** BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH.

Nachdruck von Beiträgen (auch auszugsweise) und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!

PWU ist Komplettdienstleister in Sachen Wasser und Abwasser

Die das Wasser durchleuchten

Wasser ist die Grundlage des Lebens und einfach unersetzlich. Dieses Element mit seinen unterschiedlichen Zustandsformen und vielfältigsten Eigenschaften steht im Mittelpunkt der Arbeit der Spezialisten der Potsdamer Wasser- und Umweltlabor GmbH & Co. KG (PWU).

Und so ist es auch nicht zu hoch gegriffen, das eigene Geschäftsgebäude kurzerhand „Haus des Wassers“ zu nennen. Denn was draufsteht, ist auch wirklich drin: ein komplettes Leistungsangebot rund ums Lebenselixier.

Erfahrung und Know-How

Zahlreiche Wasserversorgungs- und Abwasserentsorgungsbetriebe, darunter auch die DNWAB mit ihren Verbänden, setzen auf die umfassenden Angebote des Unternehmens. Darüber hinaus zählen auch Ingenieurbüros, Betriebe der Abfallwirtschaft, Kraftwerke, Lebensmittelfirmen und nicht zuletzt Privatpersonen im Land Brandenburg und über die Landesgrenzen hinaus zu den Auftraggebern des akkreditierten Fachlabors. Die Mitarbeiter der PWU prüfen Lebensmittel, Badebeckenwasser und Baudegewäs-



Sandra Perumal bereitet Proben für eine Ionen-Messung des Trinkwassers vor. Björn Seidel (oben rechts) bei der Sichtbeurteilung einer Trinkwasserprobe.

ser. Dazu gehört auch die Untersuchung von warmem Wasser bezüglich Legionellen nach der Empfehlung des Umweltbundesamtes. Ein weiteres Arbeitsfeld umfasst die Analyse von Böden auf Nährstoffe oder bei entsprechenden Fragestellungen auf den Schadstoffgehalt. Baustoffe und Baustoffgemische werden außerdem untersucht und gemäß den gesetzlichen Vorgaben bewertet. Untersuchungen zur Klärschlamm-, Bioabfall- oder auch Altholzverordnung runden das Leistungsangebot ab. Und gerade für Privatpersonen wichtig: Auch das Wasser des eigenen Hausbrunnens kann überprüft und auf seine Unbedenklichkeit hin getestet werden.

Kompetenz und Kundennähe

Zum PWU-Team gehören unter anderem Diplomchemiker, staatlich geprüfte Lebensmittelchemiker, Diplomphysiker, Diplombiologen, Chemisch-technische Assistenten, Laboranten und Probenehmer. „Jeder Mitarbeiter“, betont Geschäftsführerin Kerstin-Heike Jäger, „besitzt einen Fach- bzw. Hochschulabschluss und verfügt über langjährige Erfahrungen im Unternehmen.“ Für alle, so das Credo der Diplomchemikerin, ist der oberste Maßstab die

Zufriedenheit der Kunden. Um dieses Ziel zu erreichen, werden kurzfristige Ausführung, Termintreue und eine hohe Qualität garantiert. Dabei prüfen die Fachleute des Potsdamer Labors nicht nur, sondern beraten ihre Auftraggeber und bewerten die erstellten Analysen. Besucher sind im PWU-Labor im Schlaatzweg stets willkommen. Für Fragen und Wünsche sowie bei Problemen stehen die Wasser- und Umweltspezialisten täglich von 6.30 Uhr bis 18 Uhr zur Verfügung. Darüber hinaus wird rund um die Uhr an jedem Tag des Jahres ein Bereitschaftsdienst vorgehalten.

VISITENKARTE

PWU Potsdamer Wasser- und Umweltlabor GmbH & Co. KG
Schlaatzweg 1 A
14473 Potsdam
Tel.: 0331 2775125
Labor@pwu-potsdam.de
www.pwu-potsdam.de

Bauen für die Zukunft

Die WBB Bau & Beton GmbH aus Umpferstedt ist der Spezialist für Wasser- und Abwasseranlagen

So einen reibungslosen Ablauf bei einer großen Baumaßnahme hat man selten. Dieses Lob stammt von keinem Geringeren als Hans-Reiner Aethner, Vorstandsvorsitzer des Wasser- und Abwasserentsorgungs Zweckverbandes Region Ludwigsfelde (WARL). In der Tat versetzte es selbst wasserbautechnische Profis in Erstaunen, das zügige Werden und Wachsen des neuen Reinwasserbehälters in den letzten Monaten zu beobachten. Doch was hier in Ludwigsfelde praktiziert wird, gehört zu den Selbstverständlichkeiten von WBB. Schließlich errichten die Fachleute des mittelständischen Bauunternehmens seit vielen Jahren im Kerngeschäft technische Anlagen zur Wasseraufbereitung und Abwasserbehandlung sowie Ingenieurbauwerke – und zwar bundesweit. Das Geheimnis des Erfolges bringt Rolf Böttner, der neben Harry Wunder die Geschäfte



Der Reinwasserbehälter in Ludwigsfelde – fotografiert Mitte Juni.

Leistungspalette

- Errichtung von Wasser- und Abwasseranlagen wie Trinkwasseraufbereitungsanlagen, Trinkwasserhochbehältern, Regenüberlaufbecken und Kläranlagen im kommunalen Bereich
- Allgemeiner Hoch- und Ingenieurbau
- Schlüsselfertiges Bauen von Funktionsgebäuden für Industrie, Sport und Gesellschaft



des thüringischen Betriebes führt, auf den Punkt: „Gerade die enge Zusammenarbeit zwischen Projektierung und Bauausführung ist ein wichtiger Garant für die Leistungsfähigkeit unseres Unternehmens.“ Neben dem Bau des Reinwasserbehälters im Auftrag des WARL betreut das knapp 100 Mitarbeiter zählende Unternehmen, das jährlich rund 20 Mio. Euro umsetzt, momentan sechs weitere Großprojekte. Das reicht unter anderem von der Errichtung einer Trinkwasseraufbereitungsanlage in Haheltau (Eichfeld) über den Bau der Kläranlagen in Berka/Werra und Tazbar sowie des Regenklärbeckens in Bergisch-Gladbach bis hin zur Baumaßnahme des Verbindungssammlers und der Kläranlage in Friedatal. Böttner: „Die Anforderungen der Auftraggeber in der Wasserwirtschaft steigen ständig. Wir versuchen aus diesem Grunde, neue Verfahren bzw. Bautechniken zum Vorteil unserer Kunden zu entwickeln.“ Bei der WBB Bau &

Beton GmbH legt man deshalb besonderen Wert auf regelmäßige Schulungen der Mitarbeiter, aber auch der Führungskräfte. Dies ist ein Garant für nachhaltig solide Arbeitsleistung. „Dazu gehören selbstverständlich auch unsere Investitionen in den Nachwuchs“, weiß Böttner zu berichten. „Aktuell zählen wieder 12 Azubis zur Belegschaft. Insgesamt sind seit 1990 zirkla 100 Lehrlinge durch uns ausgebildet worden.“ Es wird deutlich: Auch hierbei baut WBB für die Zukunft vor.

VISITENKARTE

WBB Bau & Beton GmbH
Ein Unternehmen der WBB AG
Safransgarten 3
99441 Umpferstedt
Tel.: 03643 2472-0
Fax: 03643 2472-20
E-Mail: info@wbb-ag.de
www.wbb-ag.de